

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 118.

Hirschberg, Sonnabend, den 22. Mai 1886.

7. Jahrg.

Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der Kaiser besuchte vorgestern Abend mit F. R. S. der Frau Großherzogin von Baden die Vorstellung im Opernhause. — Gestern Vormittag erledigte Se. Majestät Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags mit dem Geh. Ober-Regierungsrath Anders, welcher den Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski, während dessen Abwesenheit vertritt. Nachmittags unternahm der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr empfing Se. Majestät um 4 Uhr den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zu einer Conferenz. — Heute Vormittag conferirte Se. Majestät mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, nahm den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing den General-Inspector der Artillerie, General-Lieutenant v. Voigts-Rheß. Mittags hatte Se. Majestät eine Unterredung mit dem Geheimen Hofrath Bork und arbeitete hierauf noch einige Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags nahm Se. Maj. der Kaiser die persönlichen Meldungen mehrerer Regiments-Commandeure und einiger anderer Offiziere entgegen. Später unternahm Se. Majestät noch eine kurze Spazierfahrt.

* Durch die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Staatssecretär ist das Reichstagsmandat desselben erledigt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe, seine Candidatur in dem betreffenden Reichstagswahlbezirk zu erneuern.

* Die socialdemokratischen Abgeordneten Hasenclever und Meißner haben eine Interpellation

beim Reichstage eingebracht, welche die Behauptung aufstellt, daß durch die Circularverfügung des Ministers des Innern v. Puttkamer vom 11. April d. J. (den sogen. Streik-Erlass) das durch die Reichsgesetzgebung gewährleistete Coalitionsrecht gefährdet, beziehungsweise für große Klassen der Bevölkerung aufgehoben werde, und an diese Auffassung die Fragen anknüpft: „1) Ist diese Circularverfügung des preussischen Ministers dem Bundesrath bekannt? 2) Was hat der Bundesrath gethan oder was gedenkt er zu thun, um diesem Angriff auf ein Reichsgesetz entgegenzutreten?“ — Die Interpellation ist unterstützt von den übrigen Mitglieder der socialdemokratischen Partei, sowie von den Abgeordneten der Volkspartei, Kröber, Grohe, Haerle und Schott.

* Die Fälle, in denen sogenannte hochgeachtete Mitbürger das in sie gesetzte Vertrauen auf die schmachlichste Weise läuschten und sich als Spitzbuben erster Klasse erwiesen, mehren sich in bedenklicher Weise. Wenigstens berichtet das „Berl. Tagebl.“, daß in Halle der Stadtverordneten-Vorsteher und in Reitz der Stadtverordnete und städtische Ober-Feuercommissar, Maurermeister Günther, nachdem sie je eine Anzahl raffinirter Wechselfälschungen begangen, spurlos geworden sind. In ersterem Falle betragen die Passiven 250,000, in letzterem Falle 300,000 Mark.

* Der Reichstag genehmigte nach verhältnißmäßig wenig erheblicher Debatte die Zuckersteuer vorläufige Veränderung in zweiter Lesung und ging sodann zu Wahlprüfungen über. Bei Gelegenheit der Beratung der Wahl des Abg. Zeit (nat.-lib.), deren Ungültigkeitserklärung die Commission beantragte, entspann sich eine längere Debatte namentlich über die Frage politischer Agitationen seitens der Kriegervereine; schließlich genehmigte das Haus den Antrag des Abg. v. Koller (deutsch-cons.), welcher die größere oder geringere Bedeutungslosigkeit der erhobenen deutsch-freirennigen Proteste in das rechte Licht stellte und die Zurückverweisung der Angelegenheit an die Commission befürwortete.

* Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betr. einen Beitrag zu den der Stadt Altona durch den Zollanschluß erwachsenden Kosten ohne jede Debatte in dritter Lesung. Darauf wurde nach längerer Debatte über die westfälische Kreisordnung, welche sich größtentheils zu einem Redetournee zwischen der nationalliberalen und der deutschfreirennigen Partei gestaltete, die Kreisordnung, sowie das Gesetz, betr. die Einführung der Provinzialordnung für Westfalen in fast unveränderter Gestalt angenommen. Sodann ertheilte das Haus seine Zustimmung zu einem Vertrage der Wefermündungsstaaten, betr. die Unterhaltung von Schiffahrtszeichen auf der Weser.

Crossen, 18. Mai. Tausende von Fremden besuchten täglich unsere Stadt. Trotzdem mit den Aufräumungsarbeiten unter reger Hilfe des Militärs energisch vorgegangen wird, gleicht die Stadt noch einer stark bombardirten Festung. Die Zahl der Todten beträgt 10. Ergreifend waren die Begräbnisse der Todten. Am traurigsten aber sieht es in dem benachbarten Dorfe Alt-Rehfeld aus. Dort sind 30 Scheunen und mehrere Wohnhäuser wie weggerafft von der Erde. Mehrere Compagnien Soldaten sind auch diesem Orte zur Verfügung gestellt worden. Baldige Hilfe thut Noth.

Griechenland.

* Die Sperrung der griechischen Häfen wird von der vereinigten großmächtlichen Flotte mit einer Strenge durchgeführt, welche keinen Zweifel läßt, daß mit der Sicherung des Friedens Ernst gemacht werden soll. Dies ist das beste Mittel, die Chauvinisten abzukühlen, welche die Einberufung der Kammer betrieben haben, um von dieser einen möglichst „imposanten“ Protest gegen die Friedenspolitik des neuen Cabinetts zu erlangen. Mit absoluter Sicherheit wird man freilich nicht darauf rechnen dürfen, daß Herr Delhannis, der hinter den Coulissen noch immer als eigentlicher Macher thätig ist, die Flinte ins Korn wirft; wenn es zunächst auch zu großsprecherischen Beschlüssen kommen sollte, so kann das im Grunde doch keine Bedeutung mehr haben. Die Mächte sind in der Lage, den gesammten

Das Fegefeuer in Frappes Wigwam.

Von Balbain Mühlhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie säumte, wie sich weidend an dem Ausdruck eines furchtbaren Verständnisses, welches in des gleichsam erstarrten Mörders Zügen sich offenbarte, und eintönig fuhr sie fort:

„Kagala-gia-ke war ein großer Krieger, aber sein Herz war das eines Kindes. Du hast ihn erschossen. Hier steht sein Weib. Dort sitzen seine Söhne. Kagala-gia-ke kann nicht zur Ruhe kommen. Er schreit um Rache. Seine Söhne hörten seinen Ruf. In guten Träumen ward er ihnen zugetragen. Sie werden den Vater beschwichtigen.“

Bei dieser Kunde sank Blunt's Haupt auf die Brust. Man hätte ihn für gestorben halten können.

„Viele Winter habe ich hier auf Dich gewartet,“ nahm Neloma nach kurzem Zögern ihre Mittheilungen wieder auf, „ich wußte, daß Du kommen würdest; das erhielt mir den Athem. Ich habe gelitten viele Winter, viele Sommer. Du wirst nur Stunden leiden. Du besitzt nur ein Leben, ich kann es Dir nicht zehnmal rauben. Aber langsam sterben kannst Du.“

Blunt sah zähneknirschend empor. Sein verzerrtes Gesicht bedeckte die fahle Farbe des Todes. In seinen türkischen Augen funkelte Tollwuth. Angesichts seines unabwendbaren Endes und der seiner harrenden Martern, trachtete er instinkartig, diesen dadurch zu entgehen, daß er die erbarmungslose Feindin zum Aeußersten reizte.

„Verfluchte Hege!“ rief er schraubend aus, „erschöpf ich den braunen Hund, so bereue ich heut, nicht auch Dich sammt Deiner Brut zur Hölle gesendet zu haben. Mache mit mir, was Du willst, ich verlache Dich. Besäße ich aber die Gewalt, so würde ich Dich sammt Deiner verdammten Brut bei lebendigem Leibe in Riemen zerschneiden.“

Doch eher hätte er einen der auf dem nahen Grabe aufgeschichteten Steine belebt, als einen seiner fanatischen Feinde zu einer Uebereilung verleitet. Und so durchriefelte es ihn eisig, als Neloma mit unerschütterlichem Gleichmuth wieder anhub:

„Deine Worte klingen süß in meinen Ohren. Sie sind wie der Ruf des Prairiehahns, der seine Familie zusammenlockt. Auch Du hast Muth; Du bist stark. Ich bin stärker. Ich werde Dich schreien und klagen hören. Du hast das Mädchen mit dem Goldhaar erschossen. Kitly war eine Weiße. Was hatte sie Dir gethan?“

„Den niederträchtigsten Verrath hatte sie gegen mich angesponnen, oder ich säße jetzt nicht hier wie ein zum Schlachten bestimmter Hammel,“ antwortete Blunt wuthschäumend. „War sie nicht, so möchtest Du jetzt um Deine Brut trauern und um den Schuft, den hinterlistigen Farfar obenein.“

„Du lägst,“ hieß es gelassen zurück, „aber Du kannst nicht anders. Das Kind mit dem Goldhaar wollte Dich retten; zum Dank schaffest Du es nieder. Du wirst wünschen, es geschont zu haben. Es ist jetzt todt. Du aber sollst es einholen auf seinem langen Wege und ihm die Wanderung erleichtern.“

Und abermals schwieg Neloma; doch gewährend, daß Blunt, wie Angesichts eines Phantoms, stumpf und doch bestrebt zu ihr emporstarrte, begann sie alsbald wieder im Erzählerton:

„Zwölf Winter sind verstrichen, da starb weiter unten der Insel gegenüber eine junge weiße Frau. Bei ihr befand sich ein Kind, ein Mädchen, Kitly. Sie wollte nach dem Goldlande. Sie suchte ihren Mann. Der war von ihr gegangen, als Kitly noch nicht auf ihren Füßen stehen konnte. Jahre verstrichen, da erfuhr sie, daß er den Weg nach dem Goldlande genommen hatte. Das geschah ein Jahr früher. Bill Blunt hieß er.“

Ein furchtbarer Schrei entwand sich der Brust des Ränbers und machte sie verstummen.

„Weib! Es ist nicht wahr!“ rief er mit einer Stimme aus, die kaum noch der eines menschlichen Wesens glich, „Du lägst! Teufelische Bosheit treibt Dich, auch noch mit Worten mich zu quälen. Ich glaube Dir nicht, verfluche, verhöhne Dich“ — und er lachte in der That, daß es weithin auf der öden Prairie verhallte.

Neloma sah nach der Sonne hinüber, wie die Zeit berechnend, welche die abendlich geröthete Scheibe von der Linie des Horizontes trennte. Sobald aber Blunt's wahnwitziges Lachen verstummte, fuhr sie fort:

„Deine Zunge ist, wie die der Schlangen. Sie hat zwei Spitzen. Noch nie sprachst Du ein wahres Wort. Du meinst, Andere seien gleich Dir und glaubst ihnen nicht. Aber Du glaubst, wenn Zauberpapier zu Dir redet. Es ist gut so. So weit von hier, wie

Seeverkehr Griechenlands lahm zu legen, ohne Seeverkehr kann Griechenland bei seiner geographischen Lage aber nicht bestehen. Es muß also in absehbarer Zeit nachgeben, wenn die Mächte consequent bleiben und sich nicht zu unzeitiger Nachgiebigkeit bestimmen lassen. Uebrigens fängt die Blokade schon an, den Griechen un bequem zu werden und zu allerhand Beschwerden Veranlassung zu geben, so über den Mangel an Proviant, der durch dieselbe auf den Inseln verursacht wäre und dem man nicht so schnell wie erforderlich in genügendem Umfange abhelfen könnte, und was dergleichen mehr ist. Die meisten Klagen dieser Art tragen den Stempel der Uebertreibung und der Tendenz, in der sich die gereizte Stimmung Luft macht, an der Stirn. Soweit sie aber zugleich ein Beweis dafür sind, daß die Maßregel der Großmächte wirklich empfunden wird, können sie als ein hoffnungsvolles Symptom nur freudig begrüßt werden. Auch ist es schon zu ernsteren Reibereien zwischen der europäischen Flotte und der griechischen Küsten- und Inselbevölkerung gekommen. So meldet eine Athener Depesche aus Agriobotano, daß Fischer, die, weil sie mit ihren Barken die Blokade zu brechen versuchten, von einem österreichischen Torpedoboote verfolgt wurden, gegen dieses Dynamitpatronen verwendeten, in deren Besitz sie sich für Fischereizwecke befanden, und daß das Torpedoboote die Verfolgung aufgegeben habe. Auf diesen Vorfall ist denn wohl auch die in englische Blätter übergegangene falsche Meldung zurückzuführen, daß ein österreichisches Schiff in die Luft geflogen sei.

Geschichtliche Erinnerungen.

22. Mai 1455 Schlacht bei St. Alban. — 1813 Richard Wagner geb. — 1850 Attentat auf König Friedrich Wilhelm IV.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 21. Mai.

*† Die Nachtigallen — heißt es — wissen es, wie viel so traurig und krank, d'rum lassen sie fröhlich erschallen erquickenden Gesang! Alljährlich, wenn der Weißdorn zu blühen beginnt, kommt die Königin der gefiederten Sänger mit dem lauen Süd und trägt in den deutschen Wald das süßeste Lied der Liebe voll Schmerz und Seligkeit. Es klingt in der That aus dem Gesange der Philomele Leid und Freud, jubelnde Lebenslust und schluchzende Herzensqual, als sollte der Menschheit wechselvolles Frühlingsempfinden, das sich mit Worten nicht recht wiedergeben läßt, durch die Kehle des grauen, unscheinbaren Vögels bevedt verdolmetst werden. Der „Nachtigallentnabe“ zieht frühzeitig seine bräutlichen Liebestreife um die zarten Blüthenknospen des thaufrischen Buschwerks, denn die Zeit, die ihm in der Heimath alljährlich beschieden, ist nur kurz bemessen, und er muß sich beeilen, dem Minnedienst und den Ehestandspflichten vollaufgerecht zu werden, sonst überrascht ihn der Hochsommer, noch ehe seine Sprößlinge erwachsen sind. Spätestens Mitte Mai sollte Papachen der jungen Brut schon

Schlummerlieder vorsingen. Auch von unseren Nachtigallen — von den fünf im vorigen Jahre in Freiheit gesetzten Vögeln sind am 28. April bekanntlich nur zwei hier wieder eingetroffen, hatten sich am Südbang des Hausberges etablirt, waren aber bei dem plötzlichen schroffen Witterungswechsel nach dem Garten des Herrn Rentier Esfurt übergesiedelt — wird gegenwärtig wohl das Weibchen noch allein die süßen Weisen, die aus dem liederreichen Munde des geliebten Gatten klingen, vernehmen. Wer die Freiconcerte der gottbegnadeten Sängerin in der grünen Tonhalle der Natur mit Interesse und einem gewissen Verständniß besucht, dem wird es sicherlich recht klar, daß die wahre Kunst keiner Reklame bedarf. Frau Nachtigall tritt alljährlich in der Frühjahrsaison mit demselben Repertoire vor das Publikum und doch feiert sie Triumphe auf Triumphe. Sie will aber nicht neu bewundert sein, sie braucht auch, wie jeder ernstlich Strebende, Anerkennung, — und diese können wir ihr nur dadurch schaffen, daß wir für Kameradschaft sorgen und ihr Schutz, nicht nur gegen die Unbilden der Witterung, sondern auch gegen die räuberischen Angriffe von Thieren und Menschen gewähren. Zu beiden Zwecken dürfen wir Opfer an Zeit und Geld nicht scheuen, wollen wir anderenfalls die uns lieb gewordenen Vögel nicht wieder verlieren. Etwasigen Bösewichten, welche, wie schon in diesem Jahre geschehen, unseren Lieblingen Schlingen legen — Dank der Aufmerksamkeit des Grundstücksbesizers mißlang die ruchlose That das erste Mal — trete man mit Energie entgegen und führe ihre Bestrafung herbei, damit solche Dubsenstreiche nicht wiederholt werden. Trage also jeder in der einen oder anderen Weise dazu bei, daß uns die Nachtigallen erhalten bleiben; den Dank gewährt holder Gesang.

*† Hell strahlt die goldene Maiensonne vom azurblauen, nun schon seit drei Tagen wolkenlosen Himmel herab und hat eine Temperatur hervorgebracht, die einer solchen im Hochsommer nicht das Geringste nachgiebt. Freud' und Leid bringt aber auch das herrliche Wetter den Sterblichen, wie überall auf Erden; wo viel Licht, ist auch viel Schatten vorhanden: Freude der Schulkinder darüber, daß der Hitze wegen der Nachmittagsunterricht heute ausgefallen, Leid dem Landmann und Gärtner, daß unter dieser Gluth die Vegetation verdorrt. Es ist eben Nichts vollkommen auf der Welt.

— Die Hundesperre ist auch auf die Gemeinde- und Gutsbezirke Hartau und Cunnersdorf ausgedehnt worden.

d. In vergangener Nacht sind in das Schlachthaus der Fleischerei Schützenstraße 14 durch das Fenster die eingedrungen, haben ein noch im Felle hängendes Kalb abgezogen und Fell und Leber mitgenommen. Das Fell war außen schwarz. — Markt 11 sind auch aus dem verschlossenen Schlachthause zwei Schaffelle gestohlen worden. Das eine ist hinter einem Schlitten versteckt gefunden worden, während das andere verschwunden ist.

*† (D.-C.) Der Warmbrunner Turnverein feiert am nächsten Sonntag sein fünfundsanzwanzigjähriges

Fahnenweihfest. Um 1 Uhr Abholung der Fahne, um 3 Uhr Festzug durch den Ort, 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Schauturnen im Garten zum „weißen Adler“, um 8 Uhr Gartenfest mit vielen Abwechslungen von Vorträgen und in den Pausen Concert, darauf Tanz; Musik von Gütschow. Die Herren Meister, die ihre Lehrlinge zum Böglingsturnen schicken, seien noch besonders aufmerksam gemacht, die Gelegenheit zu benutzen, um sich von den Fortschritten derselben zu überzeugen. Es sei bemerkt, daß es den Bemühungen des jetzigen Vorstandes gelungen ist, den Verein zu einer Blüthe zu entfalten, wie er sich einer solchen noch nie zuvor erfreut hat.

L. C. (VIII. Schlesisches Musikfest.) Einer in Nr. 343 der „Breslauer Zeitung“ enthaltenen Mittheilung gegenüber, wonach die Fortdauer der Schlesischen Musikfeste in Frage gestellt sein, und Graf Hochberg, der Begründer und Protector der Feste, die bestimmte Erklärung abgegeben haben soll, daß er keinerlei Zuschuß mehr zu den Kosten der Musikfeste gewähren würde, können wir zur Beruhigung des musikliebenden Publikums authentisch erklären, daß diese Mittheilung, die nur einer mißverständlichen Auffassung entsprungen sein kann, den thatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht entspricht, daß vielmehr Herr Graf Hochberg gerade auch in diesem Jahre wieder die bindende Erklärung abgegeben hat, daß er bereit ist, die volle finanzielle Bürgschaft für den Ausfall des Festes zu übernehmen. — Die auf Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Kultusministers angekauften 100 Billets, welche an weniger bemittelte Geistliche, Musikdirectoren, Cantoren und Lehrer der Provinz Schlesien unentgeltlich vertheilt werden sollen, sind bereits vom Comité dem Oberpräsidium in Breslau übersandt worden, welches die Vertheilung nach den Vorschlägen der Provinzial-Regierungen, resp. des Provinzial-Schulcollegiums und des Consistoriums vornehmen wird; Reflektanten aus den oben genannten Kreisen werden daher gut thun, sich baldigst mit bezüglichen Gesuchen an die ihnen unmittelbar vorgeordnete Behörde zu wenden.

* Staatliche Eisenbahnleitungen empfehlen angesichts der bevorstehenden Reisezeit bei Beförderung von Reiseförbren außer dem Verschuß noch die Verschmäuerung und Anfestelung der Schnur-Enden, damit keine unbesugte Hand die Deckel heben oder verschieben könne.

† Das 14. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält folgende Eingänge aus Schlesien: Zivil-Ingenieur Richard Lübers zu Görlitz bittet, das Patent des Gustav Richter zu Milbenau wieder in Kraft zu setzen; Wilh. Barthel zu Breslau bittet um Gewährung einer Militär-Invaliden-Pension; die Magistrate zu Bissa und Hirschberg bitten, die Städte Bissa und Hirschberg in die zweite Servis-Klasse, die Magistrate zu Namslau und Müllisch bitten, daß ihre Städte in die dritte Servis-Klasse versetzt werden. Die Handelskammer zu Cottbus hat einen Antrag, betreffend die Bestrafung von Wahlbeeinflussungen, an die Kommission zur Vorberathung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuches, gelangen lassen.

*† Die Socialdemokraten des Reichstages haben nicht ermangelt, den bekannten Erlaß des preussischen

eine Büchsenkugel fliegt, wenn Feuer sie aus dem Rohr treibt, liegt die junge weiße Frau in der Erde. Mary Blunt war ihr Name. Neben ihr ist Platz genug. Da soll Kate Blunt schlafen. Ihres Vaters Fleisch sollen die Wölfe noch in dieser Nacht von seinen Knochen zerren.“

Nach diesen furchtbaren Enthüllungen schien Wahnsinn Blunt's Geist in der That vollständig untrachtet zu haben. Wie bekümbt starrte er daren. Ausdruckslos beobachtete er Nekoma, die ein kleines Lederpäckchen hervorzog und dasselbe behutsam zu öffnen begann. Unheimliches Schweigen war eingetreten. Indem aber alle Blicke gespannt an Nekoma hingen, dachte Niemand daran, rückwärts zu schauen. Es wäre sonst dem Einen oder dem Anderen wohl nicht entgangen, daß in gleicher Höhe mit dem östlichen Ende der Insel zwei Köpfe zuweilen oberhalb des Uferrandes auftauchten, jedoch sogleich wieder verschwanden. Aus deren jedesmaliger veränderter Stellung ging hervor, daß sie mit großer Schnelligkeit sich den Bäumen näherten.

Bilandrie und Mark waren es. Schon aus der Ferne hatten sie die Bewegung bei den Bäumen entdeckt und, deren Bedeutung leicht errathend, waren sie in das Strombett hinabgestiegen, um im Schutze des Ufers ihre Wanderung mit beschleunigter Eile fortzusetzen. Sie begriffen, daß ihr Erscheinen und die Verorgniß, durch sie gestört zu werden, eine letzte verhängnißvolle Entscheidung herbeiführen würden, ohne daß es ihnen an die Hand gegeben gewesen wäre, hindernd einzuschreiten. Sie trachteten daher vor allen

Dingen, unbemerkt so nahe wie möglich heranzukommen, wohl gar den Bäumen gegenüber nach der Ebene hinaufzuspringen. —

Unter den auf ihr ruhenden erwartungsvollen Blicken war es Nekoma endlich gelungen, das vielfach zusammengelegte Leder auseinander zu schlagen und demselben ein zermürbtes vergilbtes Papier zu entnehmen. Mit erhöhter Vorsicht öffnete sie dasselbe, und in den Händen hielt sie ein Blatt, dessen eine Seite beschrieben. Eine Weile betrachtete sie die ihr unverständlichen Zeichen prüfend. Die Merkmale, an welchen sie den oberen Rand und damit den Anfang der Schrift erkannte, waren ihr unstrittig ein für unvorhergesehene Fälle erklärt worden; denn sie erfaßte das Blatt bedächtig an den oberen Enden, und dicht vor Blunt hintretend, hielt sie es ihm vor Augen.

„Hier ist das redende Papier,“ bemerkte sie zuversichtlich, „es spricht den Namen Bill Blunt; es spricht die Namen Mary Blunt, Kate Blunt“ —

Sie kam nicht weiter. Ein Schrei, mit welchem ein entliehendes Leben geeint zu sein schien, entwand sich der Brust des Mörders, sobald er den Tauffchein seiner eigenen Tochter erkannte, und wiederum ließ er das Haupt auf die Brust sinken. Das denkbar Aergste war auf ihn hereingebrochen. Jetzt gab es keine Qualen mehr, durch welche der eben empfangene entsetzliche Eindruck hätte überhäubt werden können. Es besetzte ihn nur noch die einzige Hoffnung auf den Tod, auf Vergessen, auf das Aufhören aller Dinge. Mochten die schrecklichsten Martern an ihm vollzogen werden: einmal mußten sie ja ihr Ende erreichen.

„Ich wußte es,“ brach Nekoma nach kurzem Sinnen das plötzlich eingetretene Schweigen, und hoch empor hob sie das zermürbte Papier, „die Zauberschrift ist heißer, als glühende Kohlen. Das Brennen der redenden Zeichen kann nicht gelöscht werden. Bill Blunt, als ich Deinen Namen hörte, lachte mein Herz; aber es weinte, wenn ich das Kind sah. Das Kind sollte nie erfahren, wer sein Vater gewesen. Es kannte seinen eigenen Namen nicht. Es ist gestorben, es wußte nicht, daß sein eigener Vater ihm die Kugel in die Brust schoß. Du aber weißt es. Bill Blunt, Du hast Dein Kind ermordet! Du hast Deiner Tochter das Leben geraubt!“

Doch Blunt rührte sich nicht, nur hohles Achzen entwand sich seiner Brust. Was Nekoma ihm zurief, es wurde überhäubt durch das Schreien des eigenen, jäh wach gerüttelten Gewissens.

Eine Weile wartete Nekoma gespannt auf fernere Offenbarungen ihres Opfers, welche Zeugniß von den in ihm wüthenden Qualen ablegen würden; da er aber fortgesetzt schwieg, sogar den Eindruck gänzlicher Empfindungslosigkeit hervorrief, sprach sie von Neuem, jetzt aber mit einem Ausdruck von Ungehd: —

„Ermuntere Dich, Bill Blunt, und höre mir zu; von Deiner Tochter will ich Dir erzählen,“ und da der Geseffelte immer noch kein Lebenszeichen von sich gab, rief sie ihren Söhnen zu: „Ihr da, Kinder des großen Kagala-gia-ke, wecht den Mörder Eures Vaters! Zeigt ihm, wie ein Pawnee den Bogen führt! Laßt die Spitzen Eurer Pfeile seine Haut berühren, aber öffnet seine Adern nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Ministers Herrn v. Puttkamer zur Grundlage einer an den Bundesrath gerichteten Anfrage zu machen. Daß es ihnen dabei lediglich auf Erreichung agitatorischer Zwecke ankommt, geht aus der ganzen Fassung der Interpellation mit voller Klarheit hervor, insbesondere daraus, daß sie den eigentlichen Sachverhalt gerade auf den Kopf stellt und flüchtig behauptet, der Puttkamersche Erlaß gefährde das durch die Reichsgesetzgebung gewährleistete Coalitionsrecht und sei geeignet, dasselbe für gewisse Klassen der Bevölkerung aufzuheben. Indem die Antragssteller so zu Werke gehen, machen sie sich einer Unwahrheit schuldig. Was der Erlaß verhindern soll und hoffentlich auch verhindern wird, ist nicht der ordnungsmäßige Gebrauch des freien Vereins- und Versammlungsrechts der Arbeiter, sondern dessen systematischer Mißbrauch seitens der socialdemokratischen Hekapostel. Dem wohlverstandenen Interesse des ruhigen Arbeiters entspricht es doch wahrlich nicht, wenn er an Ausübung seines Berufs durch die Tyrannei von Individuen gehindert wird, die selbst keinen Finger zur Arbeit rühren, sondern auf Kosten anderer Leute ein müheloses Dasein führen und an der Schürung des Klassenkampfes ihr in Marx und Pfenningen ausdrückbares eigennütziges Interesse haben. Der Erlaß will nichts anderes als den Agitatoren ihr frivoles Handwerk legen, aber den Arbeitern volle Freiheit lassen, ihre wirklichen Interessen auf gesetzlichem Boden mit allen ihnen verliehenen gesetzlichen Mitteln wahrzunehmen, unbeeinträchtigt und unbeeinflusst durch agitatorische Industriekritiker, welche den Arbeiter nur als melkende Kuh betrachten und behandeln.

* Der neue Branntweinsteuerentwurf wird von den Schnapsreptilien ebenso wüthend angezigt, als sein Vorgänger, das Monopol. Aber das Schauspiel findet keinen so fanatischen Beifall mehr, als ihn die Monopolhege erntete. In manchen Köpfen beginnt die Ahnung zu dämmern, daß man eine ungeheure Thorheit beging, als man mir nichts dir nichts in das Horn der Schnapspolitiker stieß, ohne sich vorher zu fragen, ob es den Gegnern des Monopols mehr um ihr eigenes, als um das Interesse der Gesamtheit zu thun war. Von einer gründlichen Ernüchterung ist die öffentliche Meinung scheinbar allerdings noch recht weit entfernt. Wer es mit dem Volke wirklich gut meint, wie die Reichsregierung und die mit ihr Hand in Hand gehenden nationalen Parteien, muß sich unendlicher Geduld befleißigen, denn so leichtgläubig die Menge den schwindelhaften Vorspiegelungen politischer Charlatane lauscht, so schwer und spät entschließt sie sich der Wahrheit ins Gesicht zu sehen.

* Die „Zitt. Nachr.“ schreiben: Unter all' den Thieren, welche vielfachen ungerechtfertigten, rohen Verfolgungen von Seiten des Menschen ausgesetzt werden, sind die gefährlichsten unsere Reptilien. Die Ursache zu dieser unsinnigen Vertilgungswuth liegt hauptsächlich in dem Leide auch unter Gebildeten noch weit verbreiteten Vorurtheile von der Schädlichkeit dieser Thiere. Wie oft sieht man doch bei Streifereien durch Feld und Wald erschlagene Nattern, Blindschleichen, Salamander und Kröten liegen; denn was nur einigermaßen einer Schlange ähnlich sieht oder im Verborgenen umherkriecht, ist nach Ansicht der meisten Menschen giftig und darum dem Tode geweiht. Und doch ist nur die Kreuzotter, deren Biß, wie bekannt, leider oft den Tod des Gebissenen zur Folge hat, das einzige einheimische giftige Reptil. Der Nutzen dieser Art ist im Verhältnis zum Schaden zu klein, als daß das Thier Anspruch auf Schonung hätte; ihre Giftigkeit erfordert Ausrottung. Alle (?) übrigen Reptilien unserer Gegend aber sollten von Seiten des Menschen Schutz und Schonung erfahren, denn sie sind ganz unschädlich (??), ja entschieden nützlich, indem dieselben von Geschöpfen leben, die uns und der übrigen Natur nur bedeutenden Schaden bereiten. Es sollte daher Jedermann, wo er nur immer kann, diesem rohen Mißbrauche der menschlichen Gewalt nach Kräften zu steuern suchen. Vor Allem müssen hierin die Erwachsenden der unverständigen Jugend mit gutem Beispiele voran gehen. Was nützt es, wenn die Schule auch fort und fort gegen derartige Unwissenheit und Rohheit eifert, abergläubische und unverständige Leute machen das Kind in seiner Ansicht ungewiß und befestigen immer aufs neue derartige falsche Anschauungen. Darum nochmals: „Schonung den nützlichen Kriechthieren!“

Warmbrunn, 16. Mai. Der Neubau des hiesigen Postgebäudes schreitet rüstig fort und gegenwärtig wird namentlich der innere Ausbau betrieben. Das Gebäude ist ein prächtiger monumentaler Rohbau. Das Dach ist von Schiefer hergestellt, die Fenster-, Thür-, Sockel- und Simsverkleidungen sind aus hellem Sandstein gearbeitet; den Hofraum schließt eine elegante Verblendsteinmauer ab. Der Zugang zu den Schaltern ist an der Ecke nach zwei Straßen zu angelegt, die Parterre werden für die Postzwecke, die Stagen für

Wohnungszwecke eingerichtet. Das benachbarte Grundstück ist zu Villenbauten auszersehen und ein größerer Neubau ist dort bereits beendet. Man beabsichtigt — wie man hört — eine Art Villen-Colonie daselbst anzulegen und derselben (im Gegensatz zur „russischen Colonie“ in Herischdorf) den Namen „englisches Viertel“ zu ertheilen. — Vorgestern Nachmittag zog ein Gewitter über unserer Gegend auf, welches fast vier Stunden stehen blieb und von nicht unbedeutendem Regen begleitet war. Blitzschaden ist glücklicherweise nirgends angerichtet worden.

△ Warmbrunn, 21. Mai. (D.-G.) Bekanntlich trifft St. Urban stets gerade 14 Tage nach Marius, diesmal auch an einem Mai-Dienstage und es würden hinsichtlich der durch sein Eintreten beeinflussten Witterung nach unserem Calcul zwei Fälle möglich werden; entweder tritt schon vor dem bewußten Tage der wünschenswerthe Regen ein, der denn auch in Gestalt von Gewitterregen möglich sein kann und wir haben dann kürzeren Regen zu erwarten, — oder der Regen tritt erst mit oder nach dem Urbanstage ein — und dann dürfte jedenfalls eine längere Regenzeit zu gewärtigen sein. Es ist dabei leicht ersichtlich, daß bei dem ersten Falle eine starke Abkühlung in Folge eines Gewitters die Autorität dieses kühlen Heiligen ebenso wie die seiner Vorgänger aufrecht zu halten im Stande ist. Aber es ist auch noch ein dritter Fall hinsichtlich der Witterung denkbar; und das wäre eine rasche Abkühlung durch starken Wind oder Sturm, noch vor dem bekannten Tage. — Sehr rasch haben sich die Linden gegenwärtig belaubt und scheint es, daß dem kräftigen Laubspriß derselben auch später eine reichliche Blüthe folgen würde. Die weitere Entwicklung der übrigen Vegetation scheint übrigens den befürchteten Schäden derselben zum Glück nicht zu offenbaren. Auch die Sängervelt unseres Gebirges scheint jetzt in Wald und Flur vollständig eingelehrt zu sein. Ihr Morgenbesang hebt in den gegenwärtigen hellen Mondnächten, sobald der Mond sich seinem Untergange zuneigt, an und bekanntlich wird dabei von den Stimmführern eine gewisse Reihenfolge inne gehalten. Gewöhnlich hat das Garten-Rothschwänzchen in hiesiger Umgebung des Baderorts die Aufgabe, einige Solofignale vorzuspitzen; ihm folgt manchmal noch von fernem Wäldchen aus, in einiger Entfernung, der Kukuk. Dann scheinen sich andere Waldstimmen zu regen. Später vernimmt man den mehrstimmigen Gesang der Lerchen im Felde. Ist der Morgen besonders hell, dann erscheint auch die Thurmschwalbe zeitig auf der Musik-Arena mit ihrem gelben Pfiff. Dagegen haben die Drosseln schon ein Separat-Concert im Walde gegeben und in den lauschigen Plätzchen der jungen Weiden oder des jetzt aufblühenden Flieders secundirt ihnen ein Grasmücken-Duett. Die Staare und Zinken beginnen ihre Gegenwart erst durch einzelne Töne anzukündigen und dann erst ihren vollen charakteristischen Gesang anzustimmen.

Gehardsdorf, 20. Mai. (D.-G.) Bei der heute hier stattgehabten Gemeinde-Vorstandswahl wurden der Gemeinde-Vorsteher Schubert, sowie die beiden Schöffen Elger und Wiederschied wiedergewählt.

x Löwenberg, 20. Mai. (D.-G.) Unsere herrliche Umgegend wird von Jahr zu Jahr immer mehr das Ziel zahlreicher Touristen. Für nächsten Sonntag steht wiederum der Besuch zahlreicher fremder Gäste in Aussicht, so werden z. B. die Mitglieder des Bunzlauer Gewerbevereins, sowie ca. 100 Sänger aus Görlitz für diesen Tag erwartet. Am Vortage besuchten die Bunzlauer Turner das romantische Hohlstein. Seit über 8 Tage werden dagegen die Mitglieder des hiesigen Gesangs- und Turnvereins eine Excursion nach Bad Flinsberg unternommen. — Morgen findet die Verpflichtung und Amtseinführung des zum unbesoldeten Rathmann unserer Stadt gewählten Kunstgärtners Herrn Riedel statt. — Heute gab der neue Dirigent unserer Stadtcapelle, Herr Hübler, sein Antritts-Concert im Ritzdorffschen Garten. — Zum neuen Schul- und Cantorhause in Zoben am Bober wird morgen in feierlicher Weise der Grundstein gelegt. — Das s. Z. von der Stadtbehörde als einzige Bieterin beim Verkauf der Invalidenklammer abgegebene Gebot hat an zuständiger Stelle den Zuschlag nicht erhalten.

Liegnitz, 17. Mai. Einer der eifrigsten Entomologen unserer Stadt hat den Platz am Eisenbahndamm, auf welchem die Leiche des Defonomen Brünzel mehrere Tage gelegen hatte, näher untersucht und hierbei hochinteressante Kerbtbiere gefunden. Besonders stark war der Todtengräber (Necrophorus Germanicus vespillo oder humator) und dessen Abarten. Es ist dies ein schwarz und rother Käfer in der Größe eines kleinen Maifäfers, welcher von der Natur dazu geschaffen scheint, alle frei liegenden Kadaver zc. in den Erdboden zu versenken, was man oft an todtten Vögeln oder kleinen Thierleichen beobachten kann. Seltener kommt es vor, daß dieser nützliche Käfer sein Amt an einer menschlichen Leiche auszuüben versucht; da man dieselben gewöhnlich schneller zu entfernen pflegt, wie todtte Thiere. In dem vorliegenden Falle hatten die

Käfer unter dem Rücken der Leiche bereits eine ganze Schicht Erde fortgeschafft.

Dels, 20. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, sowie Prinz Friedrich August nebst Gefolge trafen gestern Nachmittag gegen 1/2 5 Uhr unerwartet hier ein. Die höchsten Herrschaften waren über Stampen in ihren eigenen Equipagen von Sibyllenort hierher gefahren. In Stampen erkundigten sich die Majestäten eingehend über die bei dem dortigen Brande Verunglückten und drückten Höchsthre Anerkennung über die angewendete Hilfe aus; als Ausdruck derselben wurde der um die Pflege äußerst verdienstlichen Frau Pastor Schneider der Sidonien-Orden verliehen. Bei Ihrem Eintreffen in Dels begab sich Ihre Majestät mit den Hofdamen und dem Herrn Hofmarschall nach dem Kreis-Krankenhaus, in welchem sich noch drei in Stampen Verunglückte befinden, welche nach Auflösung der dortigen Krankenstation hierher gebracht worden waren, und ihrer Genesung entgegengehen. Unter Führung des zur Stelle befohlenen Kreisphysikus Dr. Staffhorst und des Stabsarzt Dr. Baetich geruhten Ihre Majestät den Stampener Kranken einen Besuch abzustatten und darauf auch den Krankensaal für weibliche Kranke, wie die Einrichtung des Krankenhauses in Augenschein zu nehmen. Stabsarzt Dr. Baetich wurde hierbei das Ritterkreuz I. Klasse, Kreis-Secretär Raabe das Ritterkreuz II. Klasse des Königl. sächsischen Albrechtsordens verliehen in Anerkennung ihrer außerordentlichen Thätigkeit, welche sie nach dem Stampener Unglück entfaltet. — Nach halbstündigem Aufenthalt verließ die Königin das Kreis-Krankenhaus und begab sich nach dem Kronprinzlichen Schlosse, das inzwischen Se. Majestät der König mit dem Prinzen und den Herren des Gefolges besichtigt, von wo aus die Majestäten an der Oberförsterei vorbeigingen und der Fasanerie entlang durch den Netzhöher Wald über Bohrau nach Sibyllenort fuhren.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 35,60, pro Juni-Juli 35,60, pro August-September 37,50. — Weizen pro —. — Roggen pro Mai-Juni 136,00, pro Juni-Juli 136,00, pro September-October 140,00. — Mühlpro Mai-Juni 45,50, pro September-October —. — Zink: ungeschl.

Breslau, 20. Mai. (Course.) Galizier 80,75 bez., Ungar. Goldrente 83,85—83,75 bez. u. Gb., Russische 1880er Anleihe 83,50 bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 100 bis 99,85—100 bez., Russische Orient-Anleihe II 62 bez., Oesterr. Credit-Actien 458,50—457—457,50 bez., Vereingte Königs- und Raabehütte 70,40—70,35 bez., Russische Noten 201 bis 200,75 bez., Türken 15,40—15,25 bez.

Bermischtes.

— Aus der Gesellschaft. — Sie: „Sehr angenehm gestern bei Wibleben. Wirklich reizend.“ — Er: „Sehr hübsch, gnädige Frau waren auch da?“ — Sie: „Aber Herr v. Fuchsenthal! Ich habe ja dreimal mit Ihnen getanzt!“ — Er: „Ah! Sehr angenehm gewesen.“

— Ablehnungsgrund. Darf ich Ihnen eine von meinen Cigarren anbieten? — Danke, ich rauche jetzt nicht. — Haben Sie vielleicht schon geraucht? — Nein — aber gerochen!

— Selbstsüchtig. Sie: „Geh, Alter, besorg' uns doch eine Loge zum Circus, damit wir mit den Kindern hingeh'n können!“ — Er: „Fällt mir nicht im Traume ein. Ich gehe in keinen Circus.“ — Sie: „Aber warum denn nicht?“ — Er: „Weil ich's nicht mit ansehen kann, wie andere Leute für mein Geld große Sprünge machen.“

— Theorie und Praxis. Von dem bekannten Universitätsprofessor S. in Wien erzählt man sich folgenden Scherz. Derselbe hielt gerade einen Vortrag über den Einfluß des Luftzugs auf die Entstehung irgend einer Krankheit. Zum Schluß seiner wie immer höchst interessanten Auseinandersetzungen stellte er die Behauptung auf: „Meine Herren, es giebt überhaupt keinen Zug.“ Noch waren nicht fünf Minuten verflossen, als der Herr Professor, zu seinen Zuhörern auf der hintersten Bank gewendet, rief: „Ach, bitte, machen Sie doch sofort das Fenster zu, das zieht ja schrecklich.“ — Daß das ganze Auditorium in „ungeheure Heiterkeit“ ausbrach, war nicht zu verwundern.

Jeder, selbst der Aermste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutanfall, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen. 1547

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Zuhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.



Sämtliche Special-Bade- und bergl. Artikel, z. B.: Kaltbar marmorartig lack. div. Kinderbade-Bannen, höchst solid (mit Reserve-Folzboden), nöthigenfalls auch für Erwachsene verwendbar! — offerirt billig zu geistig und körperlich erfrischender Stärkung, sowie zu angen. Hautpflege etc. Wasser allein thut es nicht! Nur die richtige Anwendung desselben hat Erfolg.

NB. Div. Closets-Brillen, Apartem.-Beden (Stechbeden, rund und oval, Unterschieber), prakt. email. Küchen-Ausgüsse, Pissoirtrichter etc. etc., deren Anlage auf Wunsch zugleich mit befohle.

Ergebnis

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg i. Schl., nur dicht hinterm Burghurm.

1539

Damenhüte,

Strohhüte, sowie Spitzen-Hütchen
in den neuesten Erscheinungen, sehr kleidsame Formen,
sowie reizende Kinderhüte,
grösste Auswahl am Platze.

Ungarnirte Strohhüte

für Damen, Mädchen und Knaben, zu staunend billigen
Preisen, schon von 30 Pf. an.

Beste Bezugsquelle für Putzmacherinnen und
Händler.

1556

Franz Pohl, neben A. Staedel & Co.

Caricia, rein Ostindische Cigarre,

1554

100 Stück 4,75 Mt., Stück 5 Pf.

1885er Import-Cigarren,

aus reinen Buelta-Tabaken,

empfehl

Carl Oscar Galle.

Beste, billigste Hamburger Waaren.

Stückrath & Co., Hamburg

Hamburger Waaren-Versand

313

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei verzollt gegen Nachnahme per 5 Kilo.

	Mk.		Mk.
Dienstboten-Kaffee, sehr gut	6.75	Tafelreis, per 5 Kilo	Mk. 3.50, M. 3, 2.30
Afr. Mocca, sehr kräftig	7.10	Apfelsinen, 5 Kilo ca. 30 Stück	2.95
Rio, kräftig, schön	7.30	Pfeffer, schwarz, per 5 Kilo	13.40
Salvador, grün, hochfein, delieat	8.35	Piment, Nengewürz, per 5 Kilo	8.—
Perl-Mocca, afr., kräftig, fein	8.25	Russ. Kronsardinen, ff., per 5 Ko.-Fass	2.95
Marella wie Java, goldgelb, hochfein	9.80	Mar. Heringe, ff., per 5 Kilo-Fass	3.45
Costarica, grün, fein stark	10.50	Matjes-Heringe, feinste, 25 Stück	3.75
Perlicaffee, grün, kräftig	10.50	ff. Fettheringe, à 40 Stück	3.25
Portorico, grossbohlig, feinst	11.25	8 Dosen ff. Lachs	9.25
Java, goldbraun, feiner	12.—	8 " f. Hummer	9.95
Arab. Mocca, verpst., edel feurig	11.25	8 " Aal in Gelee	7.75
Grusthee, echter, ohne Staub, per Kilo	3.40	Aal in Gelee per 5 Kilo-Fass	6.25
Congo, kräftig, sehr fein	4.90	Elbcaviar Ia per 1 Kilo	5.50
Souchong, milde, hochfein	6.90	Uralcaviar Ia per 1 Kilo	7.25

Preisourante über mehr als 300 Consum-Artikel franco zu Diensten.

Hirschberger Comptoirfeder,

beste, elastische und ausdauernde Cement-Stahlfeder.

Julius Seifert,

Bahnhofstrasse 6.

1041

Neue Malta-Kartoffeln,

sehr trocken und gut lochend, Pfd. 20 Pf.

neue, feinste Ostsee-Delicateßheringe,

marinirt in Wein, Bouillon-Sauce etc., in Dosen und ausgefäht, Stück 18 Pf.

feinsten, vollsaftigen Emmenthaler Käse,
Limburger und Baierschen Alpen-Käse

1553

Carl Oscar Galle.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Noehl.

Druck: Paul Dertel (vormals B. Pfund) Hirschberg.

Warmbrunner Turn-Verein.

Sonntag den 23. Mai: **Feier des 25jährigen Fahnenweihfestes** im Vereinslokal **Gasthof „zum weißen Adler“**, wozu alle Freunde und Gönner eingeladen werden. Eintrittspreis 30 Pf. 1549

Der Turnrath.

Seht recht wohlthuend und erfrischend!
Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für Familien etc.

(Eine Collection gebrauchter Voll-, Sitz- und Kinder-Badewannen, auch zum Verleihen auf Zeit.)

Widets,
prakt. angeneh. Sitzbad! auch m. Elysiumpompe.
NB. Sollte in keiner Häuslichkeit fehlen.

Div. Closets,
Vollbadewannen,
Arrigateurs etc.



Badewannen,
Elysiumpompe etc.

Ärztlich empfohlen!
Herm. Liebig, Klempnermstr.
Hirschberg, am Burghurm,
nur 3 Minuten vom Ringe.

1555

Silber-Lachs,

à Pfd. 90 Pf., empfiehlt

A. Berndt,
Widhandlung.

1557

Blikableiter

neuester Konstruktion fertigt billigt
A. Weissmann,
Dachdeckermeister.

1360

Prima neue Castlebay-Matjesheringe

empfang und empfiehlt
Gustav Mohrenberg
am Postplatz.

1550

Ich suche zum 1. Juli d. J. einen arbeitsamen, ehrlichen, gewandten

Haushälter

bei gutem Lohn und freier Station.
Stonsdorferstrasse 2 und 3.

1551

Karmann,
Premier-Lieutenant.

Ein Mädchen

für die Küche

und ein Stubenmädchen
per 1. Juli gesucht durch

1548

J. Timm.

z. h. Qu. 1552

M. 24. V. h. 6. R. II.

Meteorologisches.

21. Mai, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 738 m/m (gestern 737). Luftwärme
+ 17 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 9 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstrasse 7.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Antwoche des Herrn Pastor Schenk vom 23. bis 30. Mai.

Am Sonntage Cantate Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lanterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schenk.

Lutherische Kirche Hirschdorf.
Am Sonntage Cantate, den 23. Mai, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Nützliche Rathschläge für's Leben

ertheilt das soeben erschienene Werk:

Quintessenz der Lebensweisheit & Weltkunst.

Nach Lord Chesterfields Briefen an seinen Sohn, bearbeitet von Dr. Karl Munding. Broschirt M. 3.60. Eleg. geb. M. 5.— Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Der Inhalt dieses Werkes ist weltberühmt. Ein Vater schreibt seinem Sohne Briefe der allerdiskretesten Natur. Der Sohn ist im Begriffe, in die große Welt einzutreten, die ihm eine glänzende Laufbahn verheißt. Der ihn zärtlich liebende Vater möchte ihm die Wege ebnen. Ein feiner, vollendeter Weltmann, der eine fast fünfzigjährige Erfahrung hinter sich hat, der immer mit offenen Augen, immer sonnenklar in die Welt hineinschaut, ein Mann, der die Sünde des schärfsten Verstandes an die Menschen legt, spricht zu einem unerfahrenen Jüngling, um ihm diejenige Erkenntniß beizubringen, die wohl keinem erspart bleibt, welche aber die Meisten in den Stürmen, Nöthen und Bedrängnissen des Lebens mit ihrem Herzkut erkaufen müssen. Auch ein Virtuose der Lebenskunst wird noch aus dem Buche lernen. Jedenfalls ist es ein unübertrefflicher Führer durch's Leben, denn es ist ein herrlicher Schatz der feinsten Beobachtungen und Lebensmaximen darin niedergelegt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei Husten und Heiserkeit.

Lufttröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Alt-Neichenau. Th. Budde, Apotheker. In Hirschberg bei den Herren Paul Spehr u. Ed. Bettauer, sowie in den Apotheken der Herren H. Castelsky in Warmbrunn und O. Helke in Petersdorf.

Große Ulmer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung vom 24. bis 26. Mai.
Hauptgewinne:
75000, 30000, 10000 Mark baar.
Original-Loose à 3 1/2 Mark empfiehlt

Robert Weidner,
Hirschberg in Schlesien,
Bahnhofstrasse 10. 1527

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Blumentische

in schöner Ausstattung (Waldbrosch), prachtvolle Zimmerzierde per St. Mark 5 versendet gegen Nachnahme

Das Blumentischgeschäft
Ludwigsburg. 2358

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.
Nach Warmbrunn . . . 7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.
Nach Fischbach . . . 7.25 Vorm.
Lahn . . . 7.35
Schönan-Goldberg 12 Nachts, 2.30 Nm.
Ankunft in Hirschberg.
Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.
Von Fischbach . . . 1.10 Nachm.

Von Lahn . . . 9.45 Abds.
Schönan . . . 12.45 Mittags, 10 Abds.
Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abds.
Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhan nach Reibnitz 7.15 Vorm., 7.25 Abds.